

Gedanken zu meinen Arbeiten / Interviewvorbereitung mit Laura

- Mit welchen Techniken arbeitest du und was fasziniert dich daran?

Ich arbeite einerseits mit Tuschen, Tinten und Farben auf Papier, vorwiegend auf handgeschöpftem Japan- oder Chinapapier. Mich fasziniert daran, dass Papier und Farbe ihre Eigenständigkeit zeigen. Ich kann fast sehen wie die Welt oder das Leben funktioniert. Ich wähle aus, aber schlussendlich ist der Einfluss von Papier, Farbe und Wasser sehr stark, das Wasser zieht seine Bahn. Im Grossen wie im Kleinen ist es dasselbe Prinzip. Mich fasziniert, dass in den abstrakten Bildern auch Gestein, Eis, Schnee, Wasser, Flechten, Moos, Gras, Sträucher, Kiefern, Nebel oder Wüste zu sehen sein könnten.

Ich arbeite auch mit Erinnerungen, Texten, diversen Materialien und Kleidungsstücken von meiner Mutter die ich bedecke, schütze, verhülle und die durch meine Bearbeitung eine neue Wertigkeit bekommen.

- Wann weisst du, dass ein Werk fertig ist?

Ein Bild oder Objekt muss mit etwas Existentiellern zu tun haben. Es muss einen neuen Blick auf etwas lenken und zum weiter und weiter Schauen anregen.

- Gibt es einen Ausgangspunkt für deine Werke? Ein bestimmtes Thema oder Ereignis?

Ich arbeite mit dem was um mich herum, sozusagen auf der Welt ist. Materialien, zeitgenössische Musik, Ereignisse, Geschehnisse geben einen Impuls, dann suche ich entsprechendes Material aus.

- Hat Qigong eine Bedeutung in der Entstehung deiner Werke?

Qigong hat vielleicht insofern eine Bedeutung, dass durch das intensive Üben von Qigong die Konzentration auf den Augenblick geschult wird, was besonders für die Papierarbeiten wichtig ist. Kein Pinselstrich kann wiederholt werden. Es braucht Zeit zu Vergessen, sich leer zu machen, im Vertrauten das Fremde zu erkennen und mit dem Fremden langsam vertraut zu werden.

Auch das Einbeziehen des Gegenübers ist ein Aspekt im Qigong wie auch in meiner Arbeit.

- Woran arbeitest du im Moment? Was fasziniert dich daran? Was sind Themen, die dich im Moment beschäftigen?

Ich arbeite momentan auf chinesischem Reispapier, auf Formaten - fast einem körperlichen Gegenüber. Die Blätter sind leicht, können jedoch durch mehrere Lagen Tusche fast zu Objekten werden.

Oft zeigt sich die Maloberfläche berührbar, wie die verletzbare Haut eines Körpers.

Als Thema beschäftigt mich das Leben an sich. Die Wertigkeit des Gegenübers, seine Gewichtung, sein Mitspracherecht.

Auch Zeit ist ein Thema. Bei den Papierarbeiten wo Wasser, Farbe und Papier die Zeit des Trocknungsprozesses vorgeben aber auch bei den Objekten ist Zeit ein Thema.

Wie wichtig ist der Zeitfaktor, bis eine Erinnerung nicht mehr schmerzhaft ist und ich mich ihr nicht mehr nur „eingepackt“ oder verborgen nähern kann? (Analyse der inneren körperlichen Befindlichkeit)

Vertrauen ist ein Thema und auch Zuversicht. Vertrauen in das Tun und in die Gesetzmässigkeiten der Natur. Auch die Beschäftigung mit der Nah- und Fernsicht einer Situation oder eines Bildes.

- Würdest du dich als Künstlerin bezeichnen oder ist dies eine Bezeichnung, die von aussen kommt? Was bedeutet sie für dich?

Kunst zu machen ist nicht der Ausgangspunkt, sondern etwas zu vertiefen, etwas sichtbar zu machen, etwas zu machen mit dem was uns umgibt, mit dem wir leben. Das was um uns herum ist, ernst nehmen.

In meinen Arbeiten versuche ich etwas zu zeigen, das die eigene Existenz in dieser Welt mehr spüren lässt.

- Welche Bedeutung hat Kunst für dich? Kann Kunst etwas in der Gesellschaft bewirken? Ist Kunst ein wichtiges kulturelles Gut und weshalb?

Für mich persönlich hat Kunst eine grosse Bedeutung, da vollkommen frei ist wie ich arbeite und mit welchen Themen oder Materialien ich mich

beschäftige. Dass ich bei meinem Tun nicht eingebunden bin in einen vorgegebenen Prozess ist mir wichtig.

Kunst kann der Gesellschaft etwas zeigen, im Gegensatz zu Oberflächlichem, kann sie eine neue Sicht auf eine Sache lenken. ????

Sie kann den Blick auf Existentielles lenken, kann aufzeigen, dass unsere Wurzeln auf diesem Planeten zart und zerbrechlich sind!!!

Kunst lädt ein etwas „Anderes“ zu entdecken, eine Welt zu betreten, die nicht genormt oder bereits standardisiert ist.

(Diesen Satz habe ich beim BBKL-Labor im Engländerbau auf die Wand „leuchten“ lassen!)